



Die weiße Weide

Salix alba

Synonyme:

Baumweide. Gemeine weiße Weide.
Felber. Weißer Felber. Felbinger.
Falbinger. Wilgenbaum. Welge. Wicheln.
Zähe Weide. Kopfweide. Großer
Weidenbaum. Mürbweide. Silberweide.
Weiße Bruchweide. Bittere Weide.
Gärberweide.

Die weiße Weide. *Salix alba.*

Linnaeus. Gemeine weiße Weide. Felber. Weißer Felber. Felbinger. Falbinger. Wilgenbaum. Welge. Wicheln. Zäh Weide. Kopfweide. Großer Weidenbaum. Mürbweide. Silberweide. Weiße Bruchweide. Bittere Weide. Gärberweide.

Die weiße Weide wächst bey uns in ihrem natürlichen Zustande, wenn sie nicht als Kopfstamm behandelt wird, in Zeit von 10 Jahren sehr hoch und gerade auf, so daß sie einen ansehnlichen Stamm bildet, der im Fall der Noth zum Verbauen im Trockenem gebraucht wird.

Die Blätter sind länglich, spitzig, haarig, fein gezähnt, und spielen unten ins Silberfarbene. Die feinen Zähne sind mit kleinen röthlichen Drüsen besetzt.

Die Rinde ist bey jüngeren Zweigen glatt und gelblich, bey älteren dunkler, an alten Schäften reißet sie stark auf.

Das weiße Holz der jugnen Äste ist etwas biegsam, das weißt wohl zum Binden geschickt; ältere sind noch mehr brüchig.

Die Stangen sind von 6 jährigen Kopfholz am besten, und werden auf 8 Fuß weit gesetzt, wenn sie große Bäume geben sollen; zu Kopfholz hingegen werden sie 16 Fuß auseinander gebracht.

Der Gebrauch des Holzes ist dem von den Pappeln gleich. Die Rinde wird zum braunfärben, und zum Gerben des dänischen Handschuhleders gebraucht.

DIE WEIßE WEIDE.

Salix alba.

Baumweide. Gemeine weiße Weide. Felber. Weißer Felber. Felbinger. Falbinger. Wilgenbaum. Welge. Wicheln. Zäh Weide. Kopfweide. Großer Weidenbaum. Mürbweide. Silberweide. Weiße Bruchweide. Bittere Weide. Gärberweide.

Die weiße Weide wächst bey uns in ihrem natürlichen Zustande, wenn sie nicht als Kopfstamm behandelt wird, in Zeit von 10 Jahren sehr hoch und gerade auf, so daß sie einen ansehnlichen Stamm bildet, der im Fall der Noth zu Verbauen im Trockenem gebraucht wird.

Die Blätter sind länglich, spitzig, haarig, fein gezähnt, und spielen unten ins Silberfarbene. Die feinen Zähne sind mit kleinen röthlichen Drüsen besetzt.

Die Rinde ist bey jungen Zweigen glatt und gelblich, bey älteren dunkler, an alten Schäften reißet sie stark auf. Das weiße Holz der jugnen Äste ist etwas biegsam doch nicht wohl zum Binden geschickt; ältere sind noch mehr brüchig.

Die Stangen sind von 6 jährigen Kopfholz am besten, und werden auf 8 Fuß weit gesetzt, wenn sie große Bäume geben sollen; zu Kopfholz hingegen werden sie 16 Fuß auseinander gebracht. Der Gebrauch des Holzes ist dem von den Pappeln gleich. Die Rinde wird zum braunfärben, und zum Gerben des dänischen Handschuhleders gebraucht.

I. Ein Zweig mit Blättern und Frucht. II. Die Beschreibung. III. Der Saame. IV. Die männliche Blüthe. V. Die weibliche Blüthe. VI. Einen senk und wagrecht durchschnittenen Ast. VII. Die Thau- Saug- oder Faserwurzel. VIII. Einen 1/2 Cubiczoll aus dem Herzholze zur Prüfung des spezifischen Gewichts. IX. Die Kohlen. X. Die Asche.

I. Ein Zweig mit Blättern und Frucht. II. Die Beschreibung. III. Der Saame. IV. Die männliche Blüthe. V. Die weibliche Blüthe. VI. Einen senk und wagrecht durchschnittenen Ast. VII. Die Thau- Saug- oder Faserwurzel. VIII. Einen 1/2 Cubiczoll aus dem Herzholze zur Prüfung des spezifischen Gewichts. IX. Die Kohlen. X. Die Asche.

